

## HAUS UND GARTEN

## Buchtipps

## Heilende Hecken

Hecken in der Natur sind wie Bilderrahmen im Museum: Man übersieht sie allzu oft. Das war nicht immer so. Hecken waren in früheren Zeiten wichtige Elemente in der kleinbäuerlichen Landwirtschaft. Zum einen begrenzen sie Äcker, Wiesen sowie Gärten. Zum anderen hatten Hecken zahlreiche Funktionen im Alltag der Bauern inne, dienten sie doch zur Gewinnung von leichtem Brennholz, Laub und Reisig. Interessanter aber ist der Augenmerk auf die Hecke als Biotop: In und um Hecken wachsen seit jeher Heilkräuter und Beeren.

Der Autor Rudi Beiser erklärt in seinem reich illustrierten Buch „Geheimnisse der Hecken“, was es etwa mit dem Berberitzenstrauch auf sich hat. Im Herbst kann man die säuerlichen, leuchtend roten Beeren sammeln. Die Früchte enthalten viel Vitamin C, man verzehrt sie entkernt, verarbeitet sie zu Tee oder Essig. Insgesamt 23 solcher Pflanzenporträts sind in Rudi Beisers angenehm zu lesenden Nachschlagewerk zu finden. Und tolle Rezepte gibt es außerdem. PAV



Rudi Beiser:  
**Geheimnisse der Hecken.** 256 Seiten.  
Verlag Eugen Ulmer,  
29,95 Euro

## Umweltbewusste Gestalter

Eine Frau, die Gummihandschuhe überzieht und sich in London am Ufer der Themse zu schaffen macht, könnte eine Ermittlerin in einem spektakulären Kriminalfall sein. Doch die junge Frau namens Caroline ist schlicht eine gestaltungsaffine Frau, die hier nach altem, hübschem Zeug sucht – Keramikscherven, Zuckerdosendeckel oder Tonpfleifen. Porträts über passionierte Sammlerinnen und Sammler mit Geschmack sind in dem reich bebilderten Buch „Zuhause. Gefunden. Mit Fundstücken Atmosphäre schaffen“ versammelt. Manche hängen Pflanzenstängel an die Wände, manche zimmern sich aus Treibholz eine Bude. Gemeinsam ist den Menschen aus Deutschland, Frankreich, Australien und England ihr Sinn fürs Besondere. Seit Nachhaltigkeit ein Thema ist, gelten sie nicht als schrullige Leute, die alles horten, sondern als umweltbewusste Styler. Zu Recht. GOLO



Oliver MacLennan,  
Joanna MacLennan:  
**Zuhause. Gefunden.**  
Sieveking Verlag,  
29 Euro

## Prozesse im Grünen

Wer handfeste Tipps erwartet, der dürfte von diesem Gartenbuch enttäuscht sein. Es gibt in „Das Wissen der Weleda Gärtner“ kein Inhaltsverzeichnis, sondern Stichworte wie „Rhythmen“, „Saatgut“ oder „Bodenpflege“. Diese Stichworte bestimmen die Interviews. Die Begründung für diesen Aufbau liefern die Autoren zu Beginn: Sie wollten ein Buch ohne Anfang und Ende, weil auch in einem Garten viele Prozesse gleichzeitig ablaufen. Leider ist der Spagat zwischen Essay, Streifzug und Interviews nicht so recht gelungen. Das Niveau der Reportagen in der Zeitschrift „Werde“, die aus der Feder desselben Teams stammen, erreicht das Buch nicht. Das machen die wunderschönen Fotos aus den Weleda-Gärten in aller Welt wett. Der Band ist vor allem etwas für diejenigen, die noch mehr über den Heilpflanzenarten von Weleda wissen wollen. AJA



Das Wissen der  
**Weleda Gärtner,**  
Ulmer Verlag,  
Stuttgart,  
29,90 Euro

# Was ist gutes Design?

Und wie erkennt man es? Ein Besuch bei Alexander Seifried. Der Gestalter, Gründer von UnternehmenForm und Artdirector von Richard Lampert kürt als Jurymitglied bei der Designmesse Blickfang Nachwuchsdesigner.

VON  
NICOLE GOLOMBEK

Kein Name prangt am Eingang, aber die Tür ist offen. Laufkunden gibt es hier nicht allzu viele. Wer mag, kann kommen und schauen. Eine Lounge mit Sessel, dazu ein Beistelltisch und Leuchten von der Firma E15, die wie zwei aufgeklappte runde Scheiben aussehen. Daneben ein Raum mit Besprechungstisch und Sofa – samt Decke, auf der es sich ein kleiner Hund bequem macht. Abgetrennt vom Rest des Raumes ist er nur durch eine Glas-Stahlwand. Werkstattcharakter in Schick. In fließend ineinander übergehenden Arbeitsbereichen sitzen Menschen, die konzentriert an Computern arbeiten.

Der Chef, der so nicht genannt werden will, setzt sich im hinteren Teil des Büros UnternehmenForm an einen Tisch mit einer Linoleumplatte. „Ich spreche lieber von Kollegen, nicht von Angestellten. Hier entsteht vieles in einem gemeinsamen Prozess“, sagt Alexander Seifried. Gegründet hat aber doch er vor exakt 20 Jahren die Firma, die in der Stuttgarter Innenstadt in einem Neubau residiert. Weil der 43-jährige Gestalter zwar auch Möbel entwirft, aber mit seinem elfköpfigen Team vor allem Raumwelten für Firmen und Privatkunden entwirft, sollte sich das im 183-Quadratmeter-Büro zeigen. Jetzt sind hier leicht umbaubare Wohn- und Bürowelten inszeniert.

Eine Umgestaltung sei nötig geworden, weil alles „viel zu voll“ gewesen sei. „Wir wollten reduzieren“, sagt Alexander Seifried. Nachhaltigkeitsgedanken, ein Bewusstsein für Ökologie sind Teil der Firmen-DNA – bis auf die Neugestaltung des Firmenlogos ist das nun im eigenen Büro umgesetzt: viel Holz (Birke), ein Estrichboden, der von Farbschichten befreit und zurückgeschliffen wurde, Feinsteinzeug an einer Wand, das aussieht wie Zeichenpapier. „Müsl-Standard“, wie der Gestalter lächelnd sagt, ökologisch korrekt. Aber zeitgemäß, cool.

„Es geht nicht um Dogmatik. Wir konnten nicht komplett auf Kunststoff verzichten“, sagt Seifried. „Es geht darum, bewusst Entscheidungen zu fällen, zu wissen, wie Dinge produziert werden.“ Müsse man heute noch Plastikstühle herstellen? Kleidung oder Möbel kaufen, die billig und qualitativ minderwertig sind und nach zwei Jahren auf dem Müll landen? „Das können wir uns als Gesellschaft eigentlich nicht mehr leisten.“

Für den Umbau erhielten das Stuttgarter Architekturbüro Scope und UnternehmenForm einen Preis der Architektenkammer Baden-Württemberg für beispielhaftes Bauen. Und noch eine Urkunde steht gerahmt auf einem Sideboard: der renom-

Blick in Alexander Seifrieds UnternehmenForm. Egon Eiermanns Schreibtisch-Ikone hat Seifried ein neues Gestell verpasst: einen Klappbock. Foto: Zooney Braun, Richard Lampert



mierte German Design Award. An diesem Wochenende wechselt Alexander Seifried einmal die Seiten. Er wird gemeinsam mit Zoe Amor, Inhaberin des Milk Wood Concept Store im Stuttgarter Westen, und dem Architekten Peter Ippolito von dem Architektur- und Innenarchitekturbüro Ippolito Fleitz Group auf der Designmesse Blickfang in Stuttgart zwei Preise vergeben.

Aber was ist gutes Design? Kurze Pause. „Es muss nicht perfekt oder opulent sein. Die Story muss überzeugen.“ Sprich: Wie wird ein Möbel produziert, was ist die Idee dahinter, ist der Gestaltungsprozess originell, interessant? „Ein Beispiel“, sagt Alexander Seifried (nachdem er einige Zeit auf die Blumenvase auf dem Tisch geschaut hat): „Wenn einer einen Lampenschirm aus alten Sträußen macht, weil in der Floristik jede Woche soundso viele Blumen entsorgt werden müssen.“ Dinge müssten nicht im herkömmlichen Sinn schön sein, sondern Sehgewohnheiten herausfordern, „das macht ein Produkt schön.“

Grundsätzlich rät Seifried jungen Designern, „einfach zu machen“, auf Messen zu schauen, was interessant sein könnte. Mindestens zweimal um die Ecke zu denken, Dinge zu hinterfragen. „Nur einen tollen Stuhl entwerfen reicht nicht. Design ist anstrengend und harte Arbeit. Man muss auch darüber nachdenken, ob man die Fertigungsmöglichkeiten an einem Ort gebündelt bekommt.“ Nicht von Schaden auch: mit

den Händen arbeiten können, wissen, was welches Material kann. Alexander Seifried, in einem Dorf im Schwarzwald-Baar-Kreis aufgewachsen, hat selbst eine Schreiner Ausbildung gemacht und bei 3F-Design eine Ausbildung mit Schwerpunkt Interior Design und Möbelgestaltung absolviert.



„Design muss nicht perfekt sein. Die Story muss überzeugen.“

ALEXANDER SEIFRIED,  
DESIGNER

Er hat für Firmen wie Flötotto und Richard Lampert gearbeitet – bei Lampert ist er inzwischen Artdirector, denkt da über die Messeauftritte nach, begutachtet Prototypen.

„Während der Schreiner Ausbildung begann mich Design zu interessieren“,



Zu Herbert Hirschs Sessel H 57, produziert von der Stuttgarter Firma Richard Lampert, gab es keinen Beistellhocker. Den hat dann Alexander Seifried entworfen. Als Little Tom Hocker mit einem Stahlrohrgestell und zwei bis drei übereinanderliegenden Polstern – oder ohne Füße als Fat Tom. Foto: Richard Lampert



Bei der Blickfang-Designmesse in Stuttgart in den Wagenhallen und im Wizemann werden mit je 1000 Euro dotierte Designpreise in der Kategorie „Möbel und Produkt“ sowie in der Kategorie „Mode und Schmuck“ vergeben. Die Messe hat am Samstag von 11 bis 20 Uhr, am Sonntag von 11 bis 18 Uhr geöffnet. [www.blickfang.com](http://www.blickfang.com)